

Eislöffel, F.:**Erfassung von Mehlschwalben-Beständen im Naheraum 1990**

Im Jahr 1990 führten Mitarbeiter der GNOR Zählungen der Mehlschwalbenbestände in einigen Ortschaften des Naheraumes durch (6 Dörfer, ein größeres Gehöft, Stadt Bad Kreuznach). Allen Zählern (vgl. Tab. 1) sei an dieser Stelle für ihre engagierte Mitarbeit gedankt. Die Tab. 1 gibt Aufschluß über die gefundenen Bestandszahlen. Um die Zahlen vergleichen zu können, wurden Abundanz (Bp/ha) errechnet. Zur Angabe von Abundanzwerten bei der Mehlschwalbe gibt es in der Literatur unterschiedliche Ansichten (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985), der Bezug auf die bebaute Fläche ercheint jedoch am sinnvollsten und wird hier benutzt.

Tab. 1: Mehlschwalben-Bestände 1990 und ältere Angaben

Ort	ha	Bp	Bp/ha	ältere Angaben	Zähler
Windesheim	65	58	0,89	1906: 231 Nester	B. Geis
Hüffelsheim	29	18	0,62		H. Eislöffel
Ebernburg	52	76	1,46	1906: 87 Nester	O. v. Britzke
Rüdesheim	63	80	1,27	1906: 34 Nester 1989: 67 Bp	E. Huche F. Eislöffel
Bad Kreuznach (ohne Vororte)	940	453	0,48		F. Eislöffel/ K. H. Meyer
Traisen	23	19	0,83		M. Buchmann
Boos	15	25	1,67		M. Buchmann
Neudorferhof	2,5	16	6,4	Ansiedlung durch Kunstnester: 1986: — 1987: 1 Bp 1988: 3 Bp 1989: 9 Bp	M. Buchmann

ha = Siedlungsfläche in Hektar; Bp = Brutpaare

Für einige Ortschaften liegen auch ältere Angaben vor, die in Tab. 1 ebenfalls aufgeführt sind. Die Daten von 1906 entstammen der »Wirbeltierfauna von Kreuznach«, in der GEISENHEYNER (1907) die Mehlschwalbenbestände zahlreicher Dörfer im Naheraum durch seine Schüler erfassen ließ, um zu dokumentieren, »wie rasch in unserer Gegend die Vernichtung der Nester erfolgt«. Da GEISENHEYNER's Angaben sich auf »Nester« beziehen, läßt sich leider nicht mehr sagen, ob damals Brutpaare oder wirklich schlicht Nester gezählt wurden. Da die Nesterzahl immer höher ist als die der Brutpaare, lassen sich kaum Vergleiche ziehen. Als Anhaltspunkte für die Höhe der Bestände zu Anfang des Jahrhunderts sind die Zahlen dennoch interessant. Es läßt sich vermuten, daß die Populationen in den einzelnen Ortschaften seit 1906 starke Bestandsschwankungen erlebt haben; die Trends scheinen dabei ganz unterschiedlich zu sein.

Das Beispiel Neudorferhof zeigt, daß sich durch das Angebot von Kunstnestern Neuansiedlungen und positive Bestandsentwicklungen erzielen lassen. In einigen Ortschaften (Windesheim, Hüffelsheim, Ebernburg, Rüdesheim) notierten die Zähler neben den von Mehlschwalben besetzten Nestern auch von anderen Arten besetzte Mehlschwalben-Nester und darüberhinaus alle unfertigen, zerstörten sowie unbesetzten Nester:

Gesamtzahl der Nester:	421 = 100 %
von Mehlschwalben besetzte Nester:	232 = 55 %
von anderen Arten besetzte Nester:	24 = 6 %
(in einem Fall Türkentauben, sonst ausschließlich Haussperlinge) unfertige/zerstörte/unbesetzte Nester:	164 = 39 %

Der Anteil unfertiger/zerstörter/unbesetzter Nester ist offenbar in den untersuchten Orten überdurchschnittlich hoch und kann sehr unterschiedlich sein. Viele Nester werden aufgrund menschlicher Störungen nicht fertig gebaut oder zum Teil sogar in fertigem Zustand aufgegeben. Häufig werden Nester durch Menschen zerstört oder ganz heruntergestoßen.

Die Mehlschwalbenvorkommen der Stadt Bad Kreuznach (ohne Vororte) sind in Abb. 1 genauer dargestellt. Von 453 Brutpaaren brüten 307 rechts der Nahe und 146 links davon. Es ist mit einer geringen Fehlerquote zu rechnen, da im Innenstadtbereich Gebäuderückseiten und Innenhöfe in manchen Fällen nicht einsehbar sind.

Das Stadtgebiet wurde durch ein Rastergitter mit 25 ha großen Rastern eingeteilt, um die Dispersion der Mehlschwalbenvorkommen besser darstellen zu können. In einem solchen 25 ha-Raster brüteten maximal 72 Bp, was 2,88 Bp/ha entspricht.

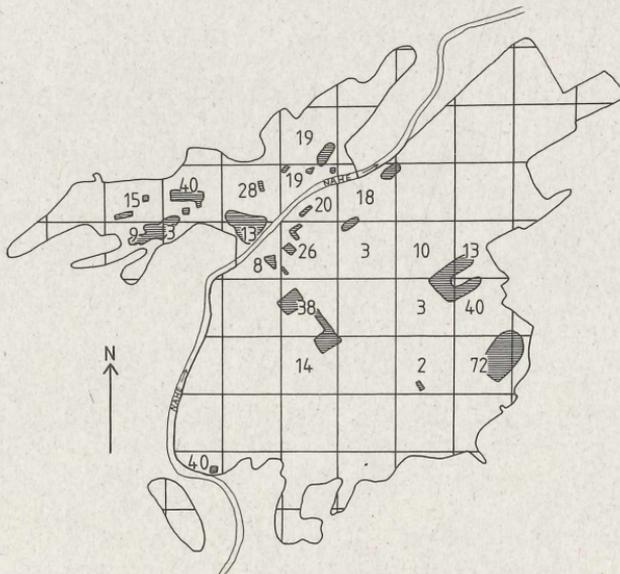


Abb. 1: Stadtgebiet Bad Kreuznach: Mehlschwalben-Brutpaare pro 25 ha-Raster
Die schraffierten Flächen zeigen die Lage der Kolonien und Einzelnester an.

Die nordwestlichen Stadtbereiche sind am gleichmäßigsten besiedelt. Es finden sich meist kleine Kolonien (selten über 10 Bp) oder Einzelnester. Hier liegen die traditionellen Brutplätze der älteren Stadtteile. Diese sind schon seit Jahren rückläufig, was vermutlich in erster Linie auf Altbausanierungen und direkte menschliche Verfolgung (Herunterschlagen von Nestern, Spannen von Drähten usw.) zurückzuführen ist.

Die großen Wohngebiete jüngeren Alters im Süden und die Industriegebiete im Nordosten der Stadt sind praktisch gänzlich unbesiedelt, da strukturell ungeeignet.

Im östlichen und südöstlichen stadtrandnahen Bereich finden sich zum Teil große Kolonien (maximal 46 Bp) an Wohnblocks und großen Mehrfamilienhäusern in Wohngebieten mittleren und jüngeren Alters. Weitere Vorkommen bestehen in Wohngebieten der zentralen Stadtbereiche und eine isolierte Kolonie (40 Bp) an einem Krankenhausgebäude am südwestlichen Stadtrand.

Es ist geplant, die Mehlschwalben-Erfassungen im Nahetal fortzuführen und auf weitere Ortschaften auszudehnen. Dazu werden noch Mitarbeiter gesucht. GEISENHEYNER (1907) konnte für 41 Ortschaften des Naheraums Bestandsangaben machen. Diese Vorgabe sollte uns ein Ansporn sein!

Literatur:

- GEISENHEYNER, L. (1907): Wirbeltierfauna von Kreuznach unter Berücksichtigung des ganzen Nahegebietes. 1. Hälfte des III. Teiles. — 47 S., Kreuznach.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas **10/I**, Wiesbaden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Eislöffel Frank

Artikel/Article: [Erfassung von Mehlschwalben-Beständen im Naheraum 1990 149-151](#)